

# Rheinischer in Not.

Ein aller badischer Berufsstand gefährdet. — Für die Erhaltung der Altrheine.

Ein Freund der Rheinischerei bittet uns um Aufnahme folgender Ausführungen:

Geachtet durch eine Jahrtausende alte Vergangenheit hat sich der Berufsstand des Fischers bis heute erhalten. Die Fischerei ernährte den Mann und die Familie; reiche Fischer hat es allerdings auch wohl kaum gegeben. Es waren kernige Leute, gebräunt durch Sonne und Wind, und gewohnt, mit der Natur geheime Zwiesprache zu pflegen.

Für die Ernährung der Bevölkerung hatte die Rheinischerei eine große Bedeutung, der Reichtum des Rheinstroms und seiner Nebenflüsse an Fischen schien unerschöpflich, die Preise waren niedrig. 1776 zahlte man für das Pfund Lachs etwa 12 Kreuzer). Es hat Zeiten gegeben, in denen ganze Dörfer auf den Ertrag aus der Fischerei angewiesen waren, Zeiten, als sich die Dienstmädchen in Mainz ausbedungen haben, nicht öfter als zweimal wöchentlich Rheinlachs zu Mittag zu erhalten. Die Städte Groß- u. Klein-Lausenburg hatten an Abgaben aus der Fischerei noch in den Jahren 1850—1860 einen jährlichen Ertrag von etwa 3000 Gulden. Ein einzelner Fischer konnte in jener Gegend an einem Tag 15 000 bis 20 000 Stück Kafen fangen.

Diese guten Zeiten sind unwiderruflich dahin.

Das große Sterben im Fischereigewerbe setzte ein, als die Maschinen die Arbeit der menschlichen Hand übernahmen, Fabriken ihre Abwässer dem grünen Wasser des Rheinstroms zuleiteten, und die Schaufelräder der Dampfschiffe, sowie die unablässig rollenden Eisenbahnzüge den Fischen ihre Ruhe raubten, den Aufenthalt erschwerten, teilweise unmöglich machten, die Lebensbedingungen von Grund auf änderten.

Katastrophal aber wurden die Fischereiverhältnisse, als Tulla sein stolzes Werk, die Rheinkorrektion oder, wie er es nannte, Rheinreklifikation, im Jahre 1817 mit der Ausführung von sechs großen Durchstichen zwischen der Lautermündung und Fessenheim begann. Tulla starb bereits 1828 im Alter von 58 Jahren. Aber sein Werk wurde nach seinen Plänen fortgeführt und 1876 abgeschlossen. Diese Lebensarbeit eines großen Mannes soll in ihrer Größe und Kühnheit unangefastet bleiben! Durch sie wurde der starke Sohn der Alpen gebändigt und in ein Joch geschmiedet, dessen er sich nicht mehr entledigen kann. Vor jener Zeit alljährlich dauernde Ueberflemmungen weiter fruchtbarer Gebiete mit ihren entsetzlichen Folgen an Verlusten von Menschen, Vieh und Gütern aller Art. Ganze Dörfer und Niederlassungen sind in den Fluten verschwunden, wie Hundsfeld, Feringheim, St. Peter u. a. oder der Strom hat große Häusergruppen weggerissen und die Bewohner gezwungen, sich am andern Ende des Dorfes anzusiedeln. Zwar gibt es auch heute noch Zeiten, in denen der ungebärdige Vater Rhein, dem als Liebling der Götter ewige Jugend und Riesenkraft zuteil ward, sein ihm zugewiesenes Bett verläßt, um sich ordentlich auszutoben; es kann beim Zusammentreffen ungünstiger Umstände zu gewissen Katastrophen an einzelnen Orten kommen, aber eine Geißel für die anwohnende Menschheit ist der Rhein heute nicht mehr. Aus den vielen einzelnen Wasserläufen, aus dem gewundenen Flußbett des Stromes wurde nach Tullas Plänen ein einziger Hauptwasserweg. Der Seeschiffe bis Köln, Großraumschiffe bis 3000 To. nach Mannheim und Kehl, solche mit 2000 To. nach Basel trägt. Die gewaltigen Hafenanlagen unserer rheinischen Industriestädte waren erst möglich, nachdem Tulla den Weg gezeichnet hatte, auf dem die modernen Schlepptanker ihre Lastzüge rheinaufwärts bringen. Fabrikanlagen aller Art mit ihren technisch wundervollen Einrichtungen, ihre Riesentrassen und Ausbrücken, Gleitbahnen usw. zu beiden Seiten des Rheins bilden das äußere Merkmal der technischen Fortschritte seit jener Zeit, Fortschritte, denen der Wagemut und der starke Wille der rheinischen Industriellen diesen erhebenden Ausdrück gegeben hat.

geschnitten. Früher hatten sie eine offene Verbindung mit dem Strom von etwa 20—50 — auch mehr — Meter Breite. Diese wirft man zu, wenns hoch kommt, läßt man ihnen noch kleine Schlige, die nur ganz notdürftig ihren Zweck erfüllen können. Dann kommen die Gemeinden und flechten Zäune oder Weiden in diese Wasserläufe, um auf diese Weise die Verlandung dieser Stellen zu beschleunigen. Auf die paar Hektar schlechten Bodens, der ja dauernd unter Hochwassergefahr steht, kann jedoch jede Gemeinde ruhig verzichten. Der Forstmann hat an diesem Gelände auch keine Freude.

Wenn nun für die Rheinischerei selbst die Verlandung der Altrheine keine Lebensnotwendigkeit ist, die Gemeinden oder der Staat einen irgendwie in Zahlen ausdrückbaren Vorteil nicht haben, dann muß man fragen, weshalb zerstört man sie überhaupt, weshalb vernichtet man systematisch den ehrenwerten Berufsstand der Fischer? Man muß ja zugeben, daß es sich heute nicht mehr um einen erheblichen Teil der Bevölkerung hierbei handelt. Früher war das anders. Früher hatte z. B. Rust 71 Fischer, Nonnenweier 30, Wittenweier 20 usw., Freitett hatte 7 Kilometer Rheinstrom, Auenheim, Friesheim, Daglanden waren Dörfer mit einer bedeutenden Zahl von Berufsfischern. Die meisten von ihnen mußten durch die Verlandung der Altrheine ihrem

## Wehrkreisfarrer Müller in Heidelberg.

Ueber Wesensart und Kampfziele der kommenden Reichskirche.

Heidelberg, 29. Juli.

In einer im Rahmen des 50. Stiftungsfestes des Vereins Deutscher Studenten zu Heidelberg veranstalteten akademischen Feier am Samstag mittag hielt Wehrkreisfarrer Müller als alter Herr der Verbindung die Festrede, die in raschen Zügen die Wesensart und die Kampfziele der kommenden Deutschen Evangelischen Reichskirche skizzierte. Wir wollen, so führte Wehrkreisfarrer ungefähr aus, mit dem Führer keinen Kult treiben, da er kameradschaftlich mit dem Volke verbunden als ein Stück von uns lang gehegte Hoffnungen zum Licht und Siege geführt hat. Das Geheimnis seiner Persönlichkeit wurzelt in seinem starken Gottvertrauen, das nur den Wenigen gegeben ist, die wahrhaft ernst alle diese Probleme geistig erlebt und innerlich durchkämpft haben und die der unerlöschlichen Ueberzeugung sind, daß schließlich nur das Erhabene, Reine und Edle obsiegen wird. Die Kirche steht und muß daher zu diesem Führer stehen und sie wird ihm in seinem Ringen gegen fremde Art und Rasse niemals in den Arm fallen.

Die deutsche Kirche muß die große Masse wieder zu erfassen suchen.

Geistige Kräfte resultieren aus dem Glauben und aus dem Gottvertrauen zu Gott, wirken in die Zukunft. Sie lösen den Menschen aus den inneren Sorgen heraus und verleihen dem Neuen einen mächtigen Auftrieb. Dieses Werk aber können nur Menschen meistern, die innerlich frei, geprüft und diszipliniert den Kampf des Glaubens gegangen sind. Sie werden eine Führerschaft zu bilden haben, ihrer Verantwortung und Mission voll bewußt. Männer und Frauen, stark im Frieden und treu ihrer Kirche, werden in kommenden Zeiten mit offener Stirn im offensiven Geist die frohe Botschaft verkünden. Es wird die erste und vornehmste Aufgabe der Kirche sein, den neuen Menschen im neuen Staat geistig zu erziehen, den Glauben und die Kampfkameradschaft im Volke zu heften, den Glauben, der mutig zeigt, was durch Christentum möglich ist.

## Die Einziehung des marxistischen Vermögens.

Nummer 50 des Badischen Gesetz- und Verordnungsblattes enthält eine Verordnung des Ministers des Innern über die Einziehung marxistischen Vermögens (vom 28. Juli).

Forstland neu geschaffen worden, 66 000 ha wurden durch Entwässerung verbessert. Geschützt durch die Rheindämme und Deiche wurden auf dem neu geschaffenen und verbesserten Boden für eine ganze Zahl von Landwirten die Möglichkeit zur neuen oder erweiterten Betätigung gegeben. Auf vielen Heftaren Aders wuchsen Korn und Feldfrüchte, Kartoffeln und Handelsgewächse heran, für das eng wohnende Geschlecht unserer badischen Bauerndörfer eine nicht zu unterschätzende wertvolle Hilfe. Auch die Forstwirtschaft des Staates und der Gemeinden wurde erweitert und verbessert. Näher gebracht wurden die Bewohner an beiden Ufern einander, und im Gefolge dieser äußeren Geschehnisse marschierte der kulturelle Fortschritt und ein erhöhter materieller Wohlstand.

**Ein einziger Stand aber ist durch das gewaltige Werk Tullas nahezu vernichtet worden: der Berufsfischer des Rheins!**

Das hat selbstverständlich Tulla nicht gewollt, und sein ursprüngliches Wert hat dies auch nicht in dem Maße hervorgerufen wie die späteren Baumeister, die dauernd an dem Ausbau der Stromanlagen arbeiten. Sie sperren den Altrheinen den Weg, schneiden sie ab, zwingen sie zur Verlandung. Hier liegt das Schwergewicht der Anlage, die der Rheinfischer gegen die öffentlichen Stellen erhebt. Dies ist der schwere Schlag, der ein ganzes, jahrtausende altes Gewerbe getroffen hat und dessen weitere Fortsetzung mit Notwendigkeit zum Tode dieses Gewerbes führen muß.

Wie liegen die Verhältnisse? Der Rhein selbst mit seinen 2-3 Meter-Sekunden-Geschwindigkeit ist nur Wanderstraße. Jahresaus, Jahrein wandern in seinem Bette zur Laichzeit die Lachse aufwärts, die Aale abwärts und später in umgekehrter Richtung. Hinter den starken Broden der Riesbänke stehen die Barben und Nasen. Aber Nahrung bietet der reichende und in seinem Untergrunde sich ständig verlagernde Strom für seine Bewohner nur wenig. Laichplätze und Nahrung finden die Fische nur in den Altrheinen. Dies sind entweder alte Rheinläufe oder es sind Röhren innerhalb des Uebersflutungsgeländes, eine Art von Schläuchen, durch die das Wasser hindurchzieht, schlängelförmig verlaufende Rinnen, natürliche Wasserröhren, die das Wasser zum Rheine leiten.

**Diese Altrheine sind das Glück unserer Rheinfischer; sie zerstören heißt: ihn und sein Gewerbe erledigen.**

Der Feldzug gegen die Altrheine wird auf mannigfache Weise betrieben. Einmal werden die Altrheine durch die Korrektur ab-

„Sturm“ Zigarettenfabrik, Dresden, kauft 16 Blinde ein.

Die Arbeitsmöglichkeit für die Blinden war von jeher beschränkt. Nun hat erstmalig die Direktion der „Sturm“-Zigarettenfabrik, Dresden, in großem Stil den Versuch gemacht, Blinde in ihren Fabrikationsanlagen einzuschalten.

Seit einiger Zeit werden 16 Blinde, 4 weibliche und 11 männliche, in der Tabakfabrik und ferner eine Stenotypistin im Büro beschäftigt. In einem großen Saal, in dem 120 Personen an Einzelstischen zu je acht Arbeitern sitzen, sind die Blinden verteilt. Die Tabakfüllen werden auf großen Rillen abgefädelt und aufgeschlattert. Ein laufendes Band sorgt für die Weitergabe in die Tabakschneiderei.

Das Bestreben von den Blinden ist es natürlich, den ihnen gestellten Anforderungen gerecht zu werden, um möglichst vollwertige Arbeit zu leisten. Die bisherigen Ergebnisse lassen darauf schließen, daß dieses Ziel erreicht wird. Die Einschaltung von Blinden in einen lebenswichtigen Fabrikationsgang bedeutet für sie nicht nur eine materielle Hilfe, sondern auch eine ideale, wird ihnen doch so die Möglichkeit gegeben, ihre Kräfte zu nutzen und ein arbeitstätiges Glied der menschlichen Gemeinschaft zu sein.

Zu Gunsten des Land der Kommunistischen und ihrer Hilfs- und Rechte, die zur Förderung oder bestimmt sind oder

Dem Minister des ziehung ob. Er kann stehendes Recht für erlo Gegenwertes eine Förderung war. Er bestimmt Erziehungsinstitutionen der Anwendung findet. Die Bereits in diesem bestätigt.

Der Minister des mit der Liquidation der Rechtshandlungen bezug insbesondere zur gericht der zum Vermögen gehö der Gegenstände. Dem vom Minister des Inn händers wird außerdem

**Das neue C**

Die Presse- und Pre teilt uns mit:

Durch die Verordnung vom Montag, den 24. Kammer zum geme men für das Land B „Badische Bauernkamm Räumen der Badischen straße 43, untergebracht, beratung — Zweigstelle Bauernkammer — Land auch die Zweigstelle in verlegen.

Alle Beratungen, Reichsstelle für Siedle Karlsruhe, Stephanien rüchten, Sprechstunden Dienstags, Donnerstag

**Jede W**

Das Staatsminister Wirtschaftsministers bei unterstellten staatlichen betriebe, Heil- und Krankenhäuser, Erziehun ben u. a. angehalten u w ö c h e n t l i c h G r ü n t oder anderen Speisen zu triebe soll eine gleichar Innern ergehen.

— Radolfzell, 29. 3 rat hat Bürgermeister Tätigkeit anlässlich des erkennung ausgesprochen

**Gegen Durst**



**Bullrich-B**

# her in Not.

## edel. — Für die Erhaltung der Altrheine.

geschnitten. Früher hatten sie eine offene Verbindung mit dem Strome von etwa 20—50 — auch mehr — Meter Breite. Diese wirft man zu, wenns hoch kommt, läßt man ihnen noch kleine Schlice, die nur ganz notdürftig ihren Zweck erfüllen können. Dann kommen die Gemeinden und schlechten Zäune oder Weiden in diese Wasserläufe, um auf diese Weise die Verlandung dieser Stellen zu beschleunigen. Auf die paar Hektar schlechten Bodens, der ja dauernd unter Hochwassergefahr steht, kann jedoch jede Gemeinde ruhig verzichten. Der Forstmann hat an diesem Gelände auch keine Freude.

Wenn nun für die Rheinschiffahrt selbst die Verlandung der Altrheine keine Lebensnotwendigkeit ist, die Gemeinden oder der Staat einen irgendwie in Zahlen ausdrückbaren Vorteil nicht haben, dann muß man fragen, weshalb zerstört man sie überhaupt, weshalb vernichtet man systematisch den ehrenwerten Berufsstand der Fischer? Man muß ja zugeben, daß es sich heute nicht mehr um einen erheblichen Teil der Bevölkerung hierbei handelt. Früher war das anders. Früher hatte z. B. R u s t 71 Fischer, Nonnenweier 30, Wittenweier 20 usw., Freistett hatte 7 Kilometer Rheinstrom, Auenheim, Friesheim, Daxlanden waren Dörfer mit einer bedeutenden Zahl von Berufsfischern. Die meisten von ihnen mußten durch die Verlandung der Altrheine ihrem

## Wehrkreispfarrer Müller in Heidelberg.

Ueber Wesensart und Kampfziele der kommenden Reichskirche.

Heidelberg, 29. Juli.

In einer im Rahmen des 50. Stiftungsfestes des Vereins Deutscher Studenten zu Heidelberg veranstalteten akademischen Feier am Samstag mittag hielt Wehrkreispfarrer Müller als alter Herr der Verbindung die Festrede, die in raschen Zügen die Wesensart und die Kampfziele der kommenden Deutschen Evangelischen Reichskirche skizzierte. Wir wollen, so führte Wehrkreispfarrer ungefähr aus, mit dem Führer keinen Kult treiben, da er kameradschaftlich mit dem Volke verbunden als ein Stück von uns lang gehegte Hoffnungen zum Licht und Siege geführt hat. Das Geheimnis seiner Persönlichkeit wurzelt in seinem starken Gottvertrauen, das nur den Wenigen gegeben ist, die wahrhaft ernst alle diese Probleme geistig erlebt und innerlich durchkämpft haben und die der unerschütterlichen Ueberzeugung sind, daß schließlich nur das Erhabene, Reine und Edle obsiegen wird. Die Kirche steht und muß daher zu diesem Führer stehen und sie wird ihm in seinem Ringen gegen fremde Art und Rasse niemals in den Arm fallen.

Die deutsche Kirche muß die große Masse wieder zu erfassen suchen.

Geistige Kräfte resultieren aus dem Glauben und aus dem Gottvertrauen zu Gott, wirken in die Zukunft. Sie lösen den Menschen aus den inneren Sorgen heraus und verleihen dem Neuen einen mächtigen Auftrieb. Dieses Werk aber können nur Menschen meistern, die innerlich frei, geprüft und diszipliniert den Kampf des Glaubens gegangen sind. Sie werden eine Führerschicht zu bilden haben, ihrer Verantwortung und Mission voll bewußt. Männer und Frauen, stark im Frieden und treu ihrer Kirche, werden in kommenden Zeiten mit offener Stirn im offensiven Geist die frohe Botschaft verkünden. Es wird die erste und vornehmste Aufgabe der Kirche sein, den neuen Menschen im neuen Staat geistig zu erstarren, den Glauben und die Kampfkameradschaft im Volke zu schaffen, den Glauben, der mutig zeigt, was durch Christentum möglich ist.

## Die Einziehung des marxistischen Vermögens.

Nummer 50 des Badischen Gesetz- und Verordnungsblattes enthält eine Verordnung des Ministers des Innern über die Einziehung marxistischen Vermögens (vom 28. Juli).